

„Die DGZMK bietet ein gutes Netzwerk für die Zahnmedizin“

Prof. Dr. Anne Wolowski sieht als Generalsekretärin der DGZMK großen Gestaltungsspielraum.

Sie wirkt in der Zahnmedizin als eine viel beschäftigte und engagierte Frau: Prof. Dr. Anne Wolowski (59, Uni Münster) steht an gleich mehreren Fronten der Zahn-, Mund- und Kieferheilkunde. Als langjährige leitende Oberärztin der Abteilung für Zahnärztliche Prothetik und Werkstoffkunde und zahnärztliche Leiterin des Bereichs Psychosomatik und Psychopathologie in der Zahnheilkunde an der Poliklinik für Prothetische Zahnmedizin und Biomaterialien der Westfälischen Wilhelms-Universität sammelt sie viele und wertvolle Erfahrungen. Diese gibt sie als Vizepräsidentin der Deutschen Gesellschaft für Prothetische Zahnmedizin und Biomaterialien (DGPRO) ebenso an die Kollegenschaft weiter wie als Vorsitzende des Arbeitskreises Psychologie und Psychosomatik in der Zahnheilkunde (seit 2006). Außerdem gehört sie dem Beirat der Deutschen Gesellschaft für Funktionsdiagnostik und -therapie an, ein Gebiet, auf dem sie ebenfalls wissenschaftlich arbeitet. Und dann hat sie im November vergangenen Jahres als erste Frau auch noch das Amt der Generalsekretärin der Deutschen Gesellschaft für Zahn-, Mund- und Kieferheilkunde (DGZMK) übernommen. Die erste Frage im Interview mit ihr muss deshalb lauten:

Zu viel des Guten?

Prof. Wolowski: In der Tat habe ich mich das auch schon gefragt ... Andererseits werte ich es als positives Signal und Wertschätzung meiner bisherigen Aktivitäten, dass ich angesprochen wurde, ob ich diese Aufgabe übernehme und für die Wahl zur Verfügung stehe.

Mit welchen Erwartungen haben Sie sich überzeugen lassen, diese wichtige Funktion in der DGZMK zu übernehmen?

Mich reizt es schon immer, neue Dinge kennenzulernen, Einblicke in Abläufe zu bekommen und natürlich auch mitgestalten zu dürfen. Den kollegialen, fachübergreifenden Austausch und die Anliegen der unterschiedlichen Gruppierungen kennenzulernen ist ein weites und sehr abwechslungsreiches Feld. Da ich bereits in einigen Gesellschaften aktiv in die Vorstandsarbeit eingebunden war, sehe ich auch eine Chance, neue Kooperationen anstoßen zu können.

Welche Rolle spielt die DGZMK für die zahnmedizinischen Praktiker, welche für die akademisch Wirkenden?

Die DGZMK bietet den wichtigen Austausch von Wissenschaft und Praxis. Sie vereint alle Fachgruppierungen und fördert auf diese Weise auch den Austausch zwischen den unterschiedlichen Fächern. Sie bietet somit ein gutes Netzwerk, auf das jede/r zurückgreifen kann. Die Forschung wird aktiv unterstützt und vor allem auch der wissenschaftliche Nachwuchs gefördert. Die Ergebnisse können auf Tagungen, im wissenschaftlichen Wettbewerb und der DZZ/DZZ International präsentiert werden. Darüber werden diese Erkenntnisse einer breiten Öffentlichkeit bekannt und erreichen jede/n praktisch tätige/n Zahnärztin/Zahnarzt. Die Unterstützung und Begleitung von Leitlinien, wissenschaftlichen Mitteilungen und Patienteninformationen wie auch die Beratung zu Röntgenbefunden und Mundschleimhautläsionen sind sinnvolle Hilfestellungen für jeden, dessen Anliegen es ist, Patienten nach bestem Standard zu behandeln. Praktiker/-innen profitieren zudem in besonderem Maße von dem Angebot der Akademie Praxis und Wissenschaft. Die Besonderheit an diesem Angebot ist, dass die Kurse und Curricula verteilt durch ganz Deutschland



Abb. 1: A. Wolowski privat

Neue Generalsekretärin der DGZMK:
Prof. Dr. Anne Wolowski

angeboten werden und somit auf allen Ebenen der Blick über den eigenen Tellerrand möglich ist.

Wo sehen Sie die größten Herausforderungen für die zahnmedizinische Wissenschaft in Deutschland und wo speziell für die DGZMK?

Für alle Fachgesellschaften der DGZMK ist derzeit eine der Herausforderung, nach „Corona“ wieder ein neues Maß an Normalität zurückzugewinnen. Über die neuen Kommunikationsmöglichkeiten wurden neue Zielgruppen erreicht. Da stellt sich die Frage, wie wir in Zukunft alle mitnehmen können, ohne uns zu verzetteln. In der Lehre wurden unsere Studierenden durch die Coronasemester eher zu Einzelkämpfern erzogen. Den Zusammenhalt, der gerade in der Zahnmedizin durch die Vielzahl an praktischen Kursen gefördert wird, haben viele noch nicht erlebt. Hier geht es darum, Teamarbeit

wieder zu beleben, was durch Arbeiten an gemeinsamen wissenschaftlichen Projekten unterstützt werden kann. Die neue Approbationsordnung und deren Ausgestaltung über den NKLZ [Nationaler Kompetenzbasierter Lernzielkatalog Zahnmedizin, A.d.Red.] sind wichtige Aufgaben, die von der DGZMK und ihren Fachgesellschaften in gutem Einvernehmen begleitet und geprägt werden müssen. Neue Technologien und neue Werkstoffe stellen eine Herausforderung dar. Deren wissenschaftliche Bewertung und die Vermittlung entsprechender Kompetenzen sind Aufgaben, die Praxis und Wissenschaft verbinden.

Nach Prof. Dr. Bärbel Kahl-Nieke als erster Präsidentin sind Sie erst die zweite Frau in diesem sonst „nur“ mit Männern besetzten Vorstand. Das ist in großen Fachgesellschaften längst anders. Warum ist die DGZMK in Ihren Augen immer noch mehr ein „Männerclub“?

Ich sehe die DGZMK absolut nicht als Männerclub. Hinter den Kulissen arbeiten viele Frauen, und nach den ersten Monaten meiner Amtszeit kann ich eine absolut positive Bilanz ziehen. Die Zusammenarbeit funktioniert unkompliziert, zielorientiert, mit gegenseitiger Wertschätzung und ist frei von irgendwelchen „Machtspielen“, wie man sie möglicherweise in einem Männerclub erwartete. Ich gebe zu, dass ich auch zunächst gezögert habe, als ich gefragt wurde, ob ich für das Amt zur Verfügung stehe. Nicht weil nur Männer im Vorstand sind – darauf wurde ich erst nach meiner Wahl aufmerksam gemacht, als man mir zur absoluten Steigerung der Frauenquote gratulierte – nein, man denkt darüber nach, ob die eigene Kompetenz ausreichend ist und ob man in der Lage ist, in dieses Amt gesetzte Er-

wartungen erfüllen zu können. Vielleicht gehen Männer solche Dinge etwas unbefangener an und signalisieren dadurch nach außen, dass sie potenzielle Kandidaten für solche Ämter sind. Ich kann nur dafür werben, dass Frauen sich trauen sollen. Ein erster Schritt ist sicher, dass zunehmend Lehrstühle mit Frauen besetzt werden und dabei in fairem Wettbewerb die Kompetenz der entscheidenden Aspekte ist und nicht irgendeine Frauenquote. Zudem wurden und werden auch innerhalb der DGZMK große Fachgesellschaften von Frauen geführt, und der Frauenanteil in den unterschiedlichen Gremien steigt kontinuierlich. Somit ist die Zahnmedizin auf einem guten Weg.

Die vielbeschworene Feminisierung des Berufsstands hat in vielen wichtigen Organisationen der Zahnmedizin (speziell in den Kammern und Kassenärztlichen Vereinigungen) noch nicht ihr Echo gefunden. Nur eine Frage der Zeit?

Es ist sicher eine Frage der Zeit und ein Prozess, den man auch nicht erzwingen kann. Die Zahnmedizin war lange Zeit eher ein Männerberuf, wenn ich noch an meine eigene Studienzeit zurückdenke. Damals waren die Frauen in deutlicher Unterzahl. Das hat sich in den letzten Jahren grundlegend geändert. Heute sind die männlichen Studierenden in der Unterzahl. Es braucht sicher Zeit, bis sich das auf allen Ebenen durchsetzt. Man kann alle Zahnärztinnen ermuntern, sich solchen Aufgaben zu stellen. Solche Ämter sind sicher mit einem ordentlichen Maß an Mehrarbeit verbunden, aber auch mit der großen Chance, die vielleicht doch manchmal andere, weibliche Sicht der Dinge einbringen und gestalten zu können. Davon profitieren Männer wie Frauen.

In welchem ihrer beruflichen Profile sind Sie am liebsten unterwegs?

Das ist schwer zu beantworten. Ich mag alle Profile – sonst würde ich sie nicht ausüben. Am liebsten sind mir die Momente, in denen ich etwas bewegen, schwierige Situationen lösen, Dinge anstoßen und gestalten darf und andere mitnehmen kann.

Wenn Sie sich nicht um die Zahnmedizin kümmern, was machen Sie sonst gern, speziell in Ihrer Freizeit?

Ich koche gerne und backe noch viel lieber, fotografiere und reise gerne, genieße es, draußen zu sein im Garten, auf dem Fahrrad, beim Wandern oder Skilaufen.

Wenn Sie einen beruflichen Wunsch frei hätten, was wäre das?

Es wäre sicher nochmals die Zahnmedizin mit all den Möglichkeiten und Chancen, die ich bekommen habe, aber auch Berufe, in denen man kreativ sein kann, z.B. Architektur.

Das Interview mit Prof. Dr. Anne Wolowski führte Markus Brakel



**DEUTSCHE GESELLSCHAFT
FÜR ZAHN-, MUND- UND
KIEFERHEILKUNDE (DGZMK)**
Liesegangstr. 17a, 40211 Düsseldorf
Tel.: +49 (0)211 10198-0; Fax: -11
dgzmk@dgzmk.de; www.dgzmk.de